

# Wo das „Echo“ in Zukunft wiederhallt

Die alte Diskothek erstrahlt bald in komplett neuem Glanz.

**RANKWEIL** Im Frühjahr hat die Diskothek El Capitán in Rankweil die Pforten nach 16 Jahren endgültig geschlossen. Das Lokal bleibt aber nicht leer – neues Leben und frische Farbe kommen dank des neuen Besitzers Andi Bauer hinein. „Ich möchte auf jeden Fall das El Capitán ehren. Ich trete da in sehr große Fußstapfen“, sagt er. Bauer ist kein Neuling in der Clubszene. Er war einige Jahre Betriebsleiter der Diskothek K-Shake in Röthis. „Die Nachtgastronomie war mir immer schon eine Herzensangelegenheit.“

## Der neue Club

„Echo Club“ ist jetzt der neue Name des Lokals, doch nicht nur das ist neu. Wer früher im ehemaligen El Capitán seine Nächte verbracht hat, würde den Club jetzt nicht wiedererkennen. „Ich dachte mir: Wenn ich es mache, dann komplett anders“, betont der 35-Jährige. Im Eingangsbereich konnte man sich gleich ein Getränk an der Bar holen – die gibt es nicht mehr. „Der Raum wird noch dunkel gestrichen. Bildschirme kommen an die Wände und Lichtinstallationen, damit et-



Im Echo Club wird derzeit noch renoviert.

PAULITSCH

was Farbe hereinkommt“, schildert er. „Es soll ein ruhiger Bereich zwischen dem Club und den Toiletten werden, wo man sich auch unterhalten kann.“ Die Toiletten wurden ebenfalls komplett neu gestaltet.

Der große Raum, wo das Tanzbein geschwungen wird, hat ein neues Flair bekommen. Alle Wände sind mit Akustikpaneelen verziert. „Dadurch ist der Name entstanden,

deswegen auch die Paneele, weil ich sehr viel Wert auf die Show und Akustik lege“, erklärt der Vorarlberger. „Die Soundanlage ist auch von L-Acoustics, also eine hochklassige. Da kommt ein Techniker von der Firma und misst alles so aus, dass es für den Raum passt.“

## Industrieller Stil

Eine Lounge auf einer erhöhten Ebene wird es ebenfalls im Lokal geben. Eine siebeneinhalb Meter lange Bar wird die Besucher gleich rechts erwarten und eine fünf Meter lange gegenüber. Doch die Bars, genauso wie das DJ-Pult sind etwas Besonderes, denn sie haben Rollen und sind somit verschiebbar. „Das sorgt für Abwechslung, das war mir wichtig. Jeder Veranstalter kann sich das dann aussuchen, wie er es am liebsten haben mag.“ Die ganze Einrichtung wird einen industriellen, jedoch schicken Touch haben. „Man wird ebenfalls sehen, dass es ganz früher eine Autowerkstatt war, wegen des Bodens. Die Decke oben ist auch industriell, ansonsten ist es noch gemischt mit modernen Akzentzen“, sagt Bauer.



Andi Bauer ist der neue Besitzer.

VN/PAULITSCH

Die Gäste erwartet im Echo Club ein buntes Programm. „Es wird immer unterschiedliche Veranstaltungen geben. Generell soll es alle ansprechen, deswegen spielt der DJ am Eröffnungswochenende einen Mix aus Mainstream, Hip-Hop, Reggaeton und House. Das Wochenende darauf gibt es zum Beispiel nur 2000er“, erklärt der Besitzer. „Ich möchte, dass die Musik und die Show qualitativ gut sind.“

Doch bis zur Eröffnungsfeier am 15. Dezember muss noch einiges gemacht werden.

**PETRA MILOSAVLJEVIC**  
petra.milosavljevic@vn.at  
05572 501-224



EINFACH  
MEHR  
ERFAHREN

<http://VN.AT/sumq02>

## Sexuell übertragbare Krankheiten wieder auf dem Vormarsch

Aus der „Aidshilfe“ wird die „Sexuelle Gesundheit Vorarlberg“.

**BREGENZ** 2022 haben sich global immer noch rund 1,3 Millionen Menschen neu mit HIV angesteckt. In Österreich infizieren sich pro Tag ein bis zwei Personen mit dem HI-Virus. Österreichweit leben etwa 1000 Menschen mit HIV (Stand 2022), 260 davon in Vorarlberg. Seit 1988 wird der von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ausgerichtete Welt-Aids-Tag am 1. Dezember begangen, um Bewusstsein zu schaffen und die Prävention in den Fokus zu stellen.

„Eine HIV-Infektion kann heute mit Medikamenten behandelt



Jochen Guggenberger (Vorstand) und Geschäftsführerin Manuela Köhler.

VN/MIH

werden, muss nicht mehr tödlich verlaufen, und dank verbesser-

ter Therapien haben HIV-positive Menschen wieder eine Lebensperspektive“, erklärt Manuela Köhler, Geschäftsführerin der Sexuellen Gesundheit Vorarlberg, die zuvor als Anlaufstelle Aidshilfe Vorarlberg bekannt war. Hinter dieser Maßnahme steckt das Bemühen, die noch immer vorherrschende Stigmatisierung abzuschütteln und das Thema zu enttabuisieren. Mit der Namensänderung sollen noch mehr Menschen auf das Angebot aufmerksam gemacht und die Zielgruppen erweitert werden.

## Tests mehr nachgefragt

Köhler nennt außerdem die steigende Nachfrage an erweiterten Testangeboten sowie veränderte Themenbereiche in Beratungsgesprächen als Gründe für die Um-

benennung. Der Welt-Aids-Tag soll aber auch daran erinnern, dass die HIV-Epidemie noch nicht vorbei ist. Bedenklich ist aus Sicht der Verantwortlichen auch die europaweit steigende Infektionszahl bei anderen sexuell übertragbaren Krankheiten wie Gonorrhoe, Syphilis oder Chlamydien. Köhler betonte die Bedeutung von safer sex und regelmäßigen Tests, um die Ausbreitung von sexuell übertragbaren Krankheiten zu verhindern: „Denn jeder Mensch, der sexuell aktiv ist, egal welcher Orientierung, kann sich mit einer sexuell übertragbaren Erkrankung anstecken.“

Die Anzahl der Tests bei der Anlaufstelle in Bregenz ist im vergangenen Jahr gestiegen: Die Sexuelle Gesundheit Vorarlberg hat im heurigen Jahr bisher 451 Per-

sonen (2022: 431) auf das HI-Virus getestet, 177 Personen (2022: 138) auf Hepatitis C. 266 Interessierte absolvierten einen Syphilis- bzw. Chlamydien- und Gonorrhoe-Test.

Anlässlich des Welt-Aids-Tags fordern die Vorarlberger Grünen einen kostenlosen Zugang zu vorbeugenden HIV-Medikamenten, etwa der Arznei „Prep“. In Deutschland zum Beispiel würden die Kosten von den Krankenkassen übernommen, sagt Gesundheitssprecherin Nadine Kasper (Grüne). Sie fordert, dass Vorarlberg Testregion für die kostenlose Abgabe des Medikaments wird. **VN-MIH**



EINFACH  
MEHR  
ERFAHREN

<http://VN.AT/sumq0C>

## Traumberuf Pflegekraft: Nachwuchs dringend gesucht

Kurzvideos zeigen den Alltag von Isabella Zengerle und Judith Helbok.

**LUSTENAU** Es sind Szenen aus dem Alltag. Aus dem Alltag einer Pflegerin im Seniorenhaus Hasenfeld in Lustenau. Judith Helbok (36) aus Höchst macht einer Bewohnerin Lockenwickler in die Haare, die Lustenauerin Isabella Zengerle (34) blättert mit einer Seniorin durch ein Fotoalbum – und hört einfach zu. Die beiden haben rund einminütige Videos über sich drehen lassen. Damit möchten sie Werbung für die Berufsgruppe machen und mit Vorurteilen aufräumen.

„Die Botschaft ist ganz klar: Wir wollen etwas gegen das falsche Bild tun, das die Menschen vom Pflegeberuf haben“, sagt Helbok. Sauber machen und waschen nehmen nämlich entgegen vieler Vorurteile nur einen ganz kleinen Bereich der Aufgaben ein. „Für die Menschen da sein, schauen, dass sie sich wohl-

fühlen, und die Organisation dahinter“, zählt Zengerle stattdessen den bedeutenderen Teil des Jobs auf. Das sei letztlich auch das, was ihn so schön mache.

„Es ist mein Traumberuf“, sagt Helbok. Auch wenn sie das nie gedacht hätte. Angeben würde sie mit ihrem Job aber nicht. Zu gering ist die Wertschätzung, zu groß die Gefahr, abgestempelt zu werden. Ein Grund, warum es an Nachwuchs mangelt. Dabei habe sich in den vergangenen Jahren viel getan. Die beiden diplomierten Sozialbetreuerinnen müssen es wissen. Immerhin sind sie schon rund zehn Jahre in der Branche tätig. Pflege bedeutet heute mehr. „Früher war es oft so, ganz banal gesagt: satt, sauber und fertig“, schildert Zengerle. Mittlerweile gebe es im Heim aber sogar jemanden, der nur für die Betreuung zuständig ist.

Und auch die Arbeitszeiten sind flexibler geworden. Zengerle arbeitet zum Beispiel immer am Vormittag, Helbok übernimmt dann für die Nachmittage. So lässt sich der

Beruf mit der eigenen Familie vereinbaren. Verbesserungsbedarf gibt es für die Pflegekräfte allerdings noch in Sachen Kinderbetreuung, für Alleinerziehende zum Beispiel.

## Ehrenamtliche gesucht

Zudem weisen die beiden auf den Missstand hin, dass es in Lustenau kein Taxiunternehmen mehr gebe, das Krankentransporte mache. Vergangene Woche setzte sich Zengerle daher kurz entschlossen selbst ins Auto, um eine der Seniorinnen zum Arzt zu bringen. „Vielleicht findet sich ja ein Pensionist, der für ein wenig Spritgeld so etwas übernehmen würde.“ Möglichkeiten, sich ehrenamtlich einzubringen, gibt es viele. Mit Judith Peter gibt es sogar extra eine Ansprechpartnerin im Haus dafür. „Es geht auch viel darum, einfach mal ein Stündchen für eine Tasse Kaffee vorbeizukommen und zuzuhören“, sagt Zengerle.

Statt aber nur tatenlos zuzusehen, wollten die Pflegerinnen selbst etwas unternehmen. Um das Bild vom Pflegeberuf zu korrigieren und



Isabella Zengerle und Judith Helbok arbeiten gerne im Seniorenhaus.

VN/PLESCH

den Ruf des Seniorenhauses Hasenfeld zu verbessern. Gemeinsam mit dem „studio spitzar“ aus Dornbirn entstanden die Aufnahmen. „Die Dreharbeiten waren total spannend, und mit dem Ergebnis sind wir sehr zufrieden“, sagen die beiden. Im Beisein der Senioren und deren Familien gab es die Premiere. Nun sollen die Videos über verschiedene Kanäle verbreitet werden. Die Begeisterung war groß, auch bei Geschäftsführer Franz Reich. „Die zentrale Herausforde-

rung ist es, mehr Menschen für den Bereich der Pflege zu gewinnen“, sagt er. Die Branche leidet unter einem schlechten Image. Durch das Video soll nach außen getragen werden, dass es ein sehr interessanter Beruf ist. „Und am besten können das die Mitarbeiter.“ Das haben sie bewiesen. **VN-PPL**



EINFACH  
MEHR  
ERFAHREN

<http://VN.AT/sumq04>